

Sommer-, und Herbstfeste

Der 8. Juni, der Medardtag ist aus dem Gesichtspunkt des kommand Wetters wichtig. Wenn an diesem Tag regnet, dann wird es 40 Tage lang regnen [firtzəç te:g reŋɑ: veɑd].

Ein interessanter Tag war der 24. Juni, der Johannistag. Man ging in kleineren Gruppen zu der Donau. Es wurden ein Maria-Bildnis und drei Kerzen mitgenommen. Unterwegs sang man Kirchenlieder. Am Donauufer legte man die drei Kerzen auf drei kleine Bretter und wurden in das Wasser gelegt. Es war schön, wie die brennenden Kerzen auf das Wasser schwammen.

Man sagte, dass an diesem Tag neun Gewitter kommen. Es wurde zu den drei Kreuzen des Dorfes gegangen. Es durfte nicht genächt werden, weil man Angst hatte, dass der Blitz hineinschlägt [plitz haut ɑ:i].

Eine Geschichte erzählte man über den benachbarten Schorokschar. In der Nachbarschaft, in Schorokschar gab es früher mehrere Eisgruber [aiskruɑvɑ:]. Die Bauern nahmen das Eis nach Budapest mit und verkauften es auf den Märkten. Am Johannistag sind einst von dem Blitz die Eisgruber ausgebrannt. Als Erinnerung feierten die Bewohner an diesem Tag. Es wurden eine Statue und ein Kreuz aufgestellt. Das Kreuz steht heute noch.

Ernte

Die Ernte [fnit] begann am 29. Juni, dem Peter-Paul Tag. Während der Erntezeit gab es keine Lustbarkeiten, da diese Arbeit zu den schwersten Arbeiten des Jahres gehörte.

Nach der Abschluß der Ernte veranstaltete man einen festlichen Umzug. Es wurde ein Kranz aus Ahren [fnitrkrɑ:ntz] gefertigt. Den Kranz trugen vier Mädchen, die in ungarischer Tracht gekleidet waren. Ihnen folgten die feiernden Leute und die Musikanten. Man trug den Kranz in den Wirtshaussaal, wo er aufgehängt wurde. Damit begann der Ball.

Kirchweih

In Taks sind die Schutzpatrone der Kirche der heiligen Jakob und die heiligen Anna. So sind die Kirchweihstage der 25. Juli und 26. Juli.

Die Feier dauerte zwei Tage lang, am Sonntag und Montag. Am Vormittag ging man in die Kirche, wo die Kirche eingeweiht wurde.

An diesen Tagen wurden viele Gäste eingeladen, Verwandte, Bekannte, Freunde. In einigen Häusern gab es sogar 10-12 Gäste. Man sagte, dass ohne Gäste keine echte Kirchweih sei.

Man feierte mit reichlichem Essen und Trinken. Verbreitet waren Fleischsuppe, Suppenfleisch mit Tomatensoße [paradaisso:s], gebratene Ente [ɑ:nd], paniertes Fleisch [rauspaxɛks], Sauerkraut [saursjraut].

Man back Hefe und Kleingebäck. Typisch waren die [pretskɑ:dl]. Es wurden half kg Mehl, 3 Eier, 200 gr. Schmalz, Backpulver [paxpulvr] genommen. Die Zutaten wurden geknetet und mit einer Form [pretskɑ:dlmo:dl] ausgestochen. Man bestreute sie mit gemahlene Nüssen und Zucker. Es kam in den Backofen und fertig war die Süßigkeit. Man sagte, je länger das Gebäck steht, desto weicher wird es.

Nach dem reichlichen Mittagessen ging man auf den Kirchweihplatz. Hier standen die Schaukeln [hutʃə], Ringelspiel [reŋʃpi:l] und die Stände. Man konnte kleine Geschenke kaufen, Zuckerwaren [tzukrverg], Lebkuchen [kuatʃɑ:lə], Porzellan.

Das Ringelspiel wurde von kleinem Jungen herumgedreht. Wenn sie es zehnmal herumgeführt hatten, konnten sie sich einmal darauf setzen.

Die Dorfbewohner besuchten ihre Bekannten, Verwandten als bei ihnen Kirchweih stattfand. So gingen sie nach Dunaharszti [ha:rɑ:st], nach Schorokschar, nach Szigetújfalu. Es wurde gesagt, dass nach dem Takser Kirchweih die Tage schon kürzer werden und das Wetter sich verschlechtert.

Herbst

Im Herbst war eine schöne Feier das Weinlesefest.

Die meisten Dorfbewohner verfügten über einen größeren oder kleineren Weingarten. Die Männer [ma:tzpildr] sorgten dafür, dass sie während des Jahres genügend Wein haben. Nach der Weinlese wurde ein festlicher

Umzug veranstaltet. Man fertigte einen Lesenkranz [leza:krɑ:ntz] aus Trauben. Es wurde noch mit Paprika, Äpfeln beschmückt.

Die Mädchen trugen eine ungarische Tracht. Die Jungen zogen zwei Gatjahosen [kadiho:z] an. Eine Hose zogen sie an ihre Arme, darauf kam die Weste [raivl] so sah man nicht, dass es kein Hemd sei. Auf der Weste waren kleine Knöpfe [durɑ:lɑ] und eine Schnur [ʃnuɑr]. Sie trugen einen Hut. Am Umzug nahmen einige Leute mit Pferdewagen teil. Auf den Pferdewagen gab es die verschiedenen Geräte der Weinlese, so z.B. ein großer Bottich, Pressgerät.

Es gab welche, die mit Pferd ritten. Zwei Personen verkleideten sich als Richter und Richterin. Die Musikanten schließen den Festzug ein. Mit dem Lesenkranz ging man in ein Wirtshaus, wo der Kranz in Tanzsaal aufgehängt wurde. Damit begann der Tanz.

Der Tanzsaal war mit Trauben geschmückt. Die Jungen machten kleine Scherzen, sie versuchten von den Trauben zu stehlen. Derjenige, der erwischt wurde, mußte, bei dem "Richter" bezahlen. Da machte man allerlei Dummheiten. Ein Junge stellte sich unter den Kranz, als ob er stehlen wollte, da riß aber ein anderer Junge den Trauben; alle liefen weg. Der Tanz und die Lustbarkeiten dauerten bis morgens. Man durfte bis dem Neujahr nicht tanzen.

Am 1. November, dem Tag der Allerheiligen ließ man abends Kerzen brennen. Es wurde gesagt, dass man an diesem Tag nicht waschen soll, weil dann die Seelen ertrinken.

Am 2. November, dem Armen-Seelen Tag soll man nicht nähen, sonst sticht man die Seelen.

Der 6. November, der Leonardttag ist der Tag des Schutzpatrons der Pferde.

Am 11. November, dem Martinitag begann man mit den winterlichen Arbeiten. Getreide wurde eingebracht.

Am 25. November, dem Katharinatag veranstaltete man noch einen Ball. Es wurde gesagt: Kathrai sperrt die Musik ein [khatrɑ:i ʃpɛrt mu:zɔ ɑ:i]. Man durfte bis Neujahr nicht tanzen.